

4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das Heilige Pfingst=Fest / Den 26ten Maji 1719. nach Anleitung der Worte Luc.XI, 13. [Bibelzitat.] in Volckreicher Versammlung Auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vorbereitung

auf das

Heilige

Bingst=**S**est/

Den 26ten Maji 1719.

nach Anleitung der Worte

Luc. XI, 13.

So denn ihr, die ihr arg seyd, kön-
net euren Kindern gute Gaben
geben, vielmehr wird der Vater
im Himmel den Heiligen Geist ge-
ben denen, die ihn bitten;

in Voldreicher Versammlung

Auf dem Wäysen / Hause zu

Glauchau an Halle gegeben

von

August Hermann Francken/

SS. Theol. Prof. Past. Vlr. &
Scholarcha.

Die II. Auflage.

H A L L E,

In Verlegung des Wäysen-Hauses. 1730.

Gelehrter

aus
Sollte

Handel = 8 = 11

den 20ten Mai 1719

nach Aufhebung der Güter

Enc. XI, 15.

So kommt die Sache an, dass
nach einem längeren Aufschub
die Sache endlich zum Austrag
gebracht werden soll. Die
Sache ist nun in der
Hand der Richter.

in der letzten Verhandlung
am 17ten wurde
das Urteil gefällt.

von

August Hermann Francke

22. Theol. Facult. VII. 8.

S. 10.

Die H. Schrift

1719

Die Erklärung des Herrn



Swiger und lebendiger Hey-
land, der du an dem heili-
gen Pfingst-Tage ausge-
gossen hast die Verheissung vom
Vater, nemlich deinen Heiligen
Geist, und uns auch ietzt die Zeit
erleben lassen, da wir solches Fest
feyerlich begehen sollen: wir bit-
ten dich, du wollest uns deine
Gnade verleihen, daß wir uns
dazu in dieser Stunde durch die
Handlung deines Worts, und
hernach auch durch andächtiges
Gebet gebührend bereiten mögen;
auch selbst uns lehren, wie wir uns
recht dazu anschicken sollen, damit
es zu Lob und Preis deines heili-
gen Namens, zu unserer Seelen
A 2 Heyl,

Heil, und zu vieler Frucht in Zeit
und Ewigkeit reichen möge.
Das verleihe um deiner unendli-
chen Liebe willen, Amen.

TEXTUS.

Luc. XI, 13.

So denn ihr / die ihr arg-
send / könnet euren Kin-
dern gute Gaben geben / viel-
mehr wird der Vater im
Himmel den Heiligen Geist
geben denen / die ihn bitten.

Weil denn der Zweck für dieses-
mal ist, kürzlich und einfältig
eine Vorbereitung zu dem be-
vorstehenden Pfingst-Fest zu
geben: so ist um deswillen dieser Text
genommen, damit aufs kürzeste und
mit

auf das heil. Pfingst-Fest. 5

mit einem Wort gesagt werden mög-
te, welches die allerbeste Vorberei-
tung auf das Pfingst-Fest sey, nemlich
diese, daß wir den Vater bitten um
den Heiligen Geist; wozu unser Hey-
land in diesen Worten eine Anleitung
giebet, da er so kräftig und nachdrück-
lich versichert, der himmlische Vater
werde eine solche Bitte nicht versagen,
sondern aufs allergewisseste den Heili-
gen Geist geben denen, die ihn darum
bitten.

So laßet uns denn dabey bedencken,
I. Was uns bewegen soll, den himm-
lischen Vater um den Heil. Geist
zu bitten; und

II. Wie wir solche Bitte einrichten,
oder, wie wir den himmlischen
Vater um sein Heil. Geist bitten
sollen.

Wenn wir erstlich fragen: Was
uns dazu bewegen solle, den himm-
schen Vater um den Heiligen Geist
zu bitten, so haben wir vornemlich auf
diese drey Stücke zu mercken, daß die-

se Bitte um den Heiligen Geist 1. die allernöthigste, 2. die allernüglichste, und 3. die allergewisseste, oder allererhörlichste Bitte sey.

Nichts haben wir so nöthig von GOTT zu bitten als den Zeil. Geist. Und diß ist so offenbar, daß kaum nöthig ist, von dieser Nothwendigkeit zu sprechen. Wie man nicht davon redet, ob die Sonne scheinen müsse, ob es nöthig sey, daß es regne; dieweil iederman weiß, daß der Erdboden seine Frucht nicht bringen kan, wenn er nicht von der Sonnen erwärmet, und vom Regen befeuchtet wird: also bedürfte es kaum, zu sagen, daß es nöthig sey, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten; weil ein ieder, der nur ein wenig von der göttlichen Wahrheit verstehet, leicht erkennet, daß nichts Gutes in uns ist, und keine Fruchtbarkeit, Früchte der Gerechtigkeit zu tragen, sich bey uns finden kan, ohne den Heiligen Geist.

Dennoch aber mögen wir von dieser Nothwendigkeit noch einen kräftigern Ein?

Eindruck in unſern Herzen bekommen,
wenn wir bedencken, wie unſer Heyland
in dieſem Spruch, den wir iezt zu be-
trachten vor uns haben, die Materie
vom Gebet, die er im 1. Vers dieſes
XI. Capitels Lucae anhebet, mit der
Eiſchärfung dieſer Bitte um den
Heiligen Geiſt beſchlieſſet. Womit
er zu erkennen giebt, wie er ſelbſt, da
er uns die allernöthigſte Bitte vorſtel-
len wollen, keine nöthigere gewuſt, als
dieſe, daß wir den Vater um den
heil. Geiſt bitten ſollen. Inſonderheit
mögen wir den nächſt vorhergehenden
11. und 12. Vers ſehen, da es heiſt: Wo
bittet unter euch ein Sohn den Va-
ter ums Brodt, der ihm einen Stein
daſür biete? und ſo er um einen
Fiſch bittet, der ihm eine Schlan-
ge für den Fiſch biete? oder, ſo er
um ein Ey bittet, der ihm einen
Scorpion daſür biete? Der liebe
Heyland redet hier von dem Bitten
um den leiblichen Unterhalt, welchen
die Elſtern ihren Kindern zu geben pfle-
gen

gen, und setzet die Bitte ums Brodt voran, als um eine Sache, deren man nicht entrathen kan, und die zur Erhaltung des Leibes die allernothwendigste ist. Da er nun in unserm Text die Application von diesem Gleichniß machet auf die Bitte um den Heiligen Geist; so giebt er damit zu erkennen, daß, so sehr zur Erhaltung des natürlichen Lebens und dieses irdischen Leibes das Brodt und andere Speisen von nöthen seyn, so hoch sey uns zur Erlangung und Erhaltung des himmlischen und ewigen Lebens der Heilige Geist von nöthen. Ja er hat uns damit recht ins Herzk drucken wollen, das liebe Brodt sey uns nicht so nöthig, als der Heilige Geist, und die Bitte ums tägliche Brodt sey keine so nöthige Bitte, als die Bitte um den Heiligen Geist.

Wir werden aber diese Nothwendigkeit noch besser erkennen können, wenn wir noch mehr Derter der Heil. Schrift dazu nehmen. So spricht zum Exempel Paulus Röm. VIII, 9.

Wer

Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht seyn. Ey wohlan! gehöret man Christo nicht an, wird man von ihm nicht für den Seinigen erkannt, und ist also alles falsch, daß man sich für einen Christen hält, und was man davon für Vortheile zu haben meynet, wenn man den Geist Jesu Christi nicht hat: so ist es ja nothwendig, daß man den Vater vor allen Dingen bitte, daß er uns den Heiligen Geist, welcher ist ein Geist Christi, geben wolle.

Ingleichen heißt es I Cor. XII, 3. Niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heil. Geist. Ist dem also, was der Apostel daselbst so gar nachdrücklich bezeuget; so haben wir ja nichts nöthigers von Gott zu bitten, als daß Er uns den Heiligen Geist geben wolle. Denn wir hören ja, daß sonst unser ganzes Christenthum und was wir dazu rechnen, vergeblich und umsonst sey; indem wir nicht einmal den Herrn Jesum unsern HERRN nennen können, so, daß

es von Gott für ein rechtes und wahrhaftiges Herrn-nennen erkannt werde, wenn es nicht durch den Heiligen Geist geschieht. Was wollen wir sagen? die Heil. Schrift lehret uns allenthalben, daß ohne den Geist Gottes alles todt sey, und daß der Mensch erst das rechte Leben aus dem Geiste empfangen, der aus Gott ist. Ist nun nichts als eine betrübtete Todes-Nacht, und kein Leben in dem Menschen, wenn er den Heiligen Geist nicht hat: so folget ja daraus, daß uns nichts nöthigers sey, als die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Nothwendigkeit nun, ist das erste, so uns bewegen soll, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten. Es wäre schon genug, wenn es eine gute, eine nützliche und angenehme Sache wäre, uns zu reizen, und zu bewegen, daß wir den himmlischen Vater darum bäten. Nun aber, da die Sache die aller nöthigste ist: so ist ja denn auch die Bitte um dieselbige von einer solchen Nothwendigkeit, daß wir keine andere Bitte dera-

der=

derselben an Nothwendigkeit gleich zu schätzen haben.

Es soll denn aber dabey nicht bleiben; daß wir diese bewegende Ursache nur erkennen und davon in unserm Verstande überzeuget seyn. Das wird uns wenig helfen! Es ist auch darauf von mir nicht angefangen, nur ietzt viel Beweisthümer anzuführen, und dadurch die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Bitte zu erhärten: sondern es ist mir ganz und gar darum zu thun in dieser Vorbereitung, und vornehmlich auch in dieser ietzt geschehenen Vorstellung, daß diejenigen, die in dieser Stunde hieher kommen sind, auf das nachdrücklichste und kräftigste mögen betwogen und erwecket werden, von nun an anzufangen, den himmlischen Vater mit Ernst um den Heiligen Geist zu bitten.

Was wollen wir sagen? es ist ja dis Gebet von uns noch lange nicht recht geschehen. Welcher unter uns kan wol mit Freudigkeit vor GOTT

treten und sagen, daß er auch nur an einem Tage, geschweige in einem Jahre, ja in seinem ganzen Leben von Kindheit auf, solte GOTT so um den Heiligen Geist gebeten, und mit solchem Ernst und inbrünstigen Verlangen darum angehalten haben, als es wohl die Nothwendigkeit der Sache mit sich bringet? Da es nun unleugbar ist, daß es wol von keinem unter uns bisher so geschehen ist, wie es hätte geschehen sollen, so sollen wir uns in dieser Stunde dazu erwecken lassen, daß wir es hinfort besser angreifen; wobey denn mein herglicher Wunsch ist, auch mein Bitten und Flehen zu dem himmlischen Vater für mich und für euch alle, die ihr zugegen seyd, daß er dis, was iehou von der Nothwendigkeit dieser Bitte gesaget ist, dergestalt tief in unsere Seelen eindrucken, und diese Stunde also segnen wolle, damit wir darinnen einen rechten ernstlichen und gesegneten Anfang machen, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist.

Es iſt aber dieſe Bitte auch die allernützlichſte Bitte. Daran iſt abermal gar kein Zweifel. Es mußte ja einer noch gar keinen Unterricht aus Gottes Wort empfangen haben, der dieſes auch nur einigermaßen in Zweifel ziehen wolte, daß ihm der Heilige Geiſt, ſolglich auch die Bitte um denſelbigen, nützlich ſey. So iſt auch dieſes aus dem, was von der Nothwendigkeit dieſer Bitte geſaget iſt, zugleich offenbar genug. Jedoch wollen wir auch von dieſer Sache, nemlich, wie höchſt nützlich, wie erſprießlich und geſegnet es ſey, daß man Gott um den Heiligen Geiſt bitte, noch etwas hinzu thun.

Wir ſehen ja, wie unſer treuer Heyland uns mit ſolchem Fleiß dazu erwecket, daß er ſelbſt v. 9. ſaget: Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Darauf ſetzt er nun das vorangeführte Gleichniß hinzu: Wo bittet unter euch ein

Sohn den Vater ums Brodt u. s. w. und stellet in demselbigen lauter solche Dinge vor, die ohnstreitig gut und nützlich sind, als da ist das Brodt und andere gute Speisen, darum etwa ein Kind seinen Vater einfältiglich bitten möchte, als um eine Sache, die ihm nützlich sey. So können wir denn eben daraus aufs deutlichste erkennen, daß uns unser Heyland die Bitte um den Heiligen Geist mit Fleiß dadurch vorstellen wollen, als eine recht nützliche Bitte. Er will gleichsam sagen, der Heilige Geist sey die rechte Gabe, darum sollten wir bitten, die sollten wir suchen, deßwegen sollten wir anklopfen.

Eben um deßwillen brauchet er auch in dem vorhergehenden 5. 6. 7. und 8ten v. ein sonderbares Gleichniß, wenn er spricht: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt; Denn es ist mein Freund

zu mir kommen von der Strasse, u.
ich habe nicht, daß ich ihm vorlege.
Und er darinnen würde antworten
und sprechen: Mache mir keine
Unruhe, die Thür ist schon zuge-
schlossen, und meine Kindlein sind
bey mir in der Kammer; ich kan
nicht aufstehen und dir geben. Ich
sage euch, ob er nicht aufstehet, und
gibt ihm darum, daß er sein Freund
ist, so wird er doch um seines unver-
schämten Geilens willen aufstehen,
und ihm geben, wie viel er bedarf.
Denn er will uns auch unter diesem
Gleichnisse die Bitte um den Heiligen
Geist als eine Sache vorstellen, die uns,
wie unumgänglich nothwendig, also auch
höchst nützlich sey; wie solches deutlich
genug daraus erhellet, daß unser Hey-
land vorhin gedachter massen endlich
alles, was er vom Gebet gesagt, in der
Bitte um den Heiligen Geist concentri-
ret und zusammen schliesset.

Wir werden dieses aber noch bes-
ser lernen verstehen, wenn wir recht
nach-

nachdenken, was der Heilige Geist uns nütze sey. Denn wenn wir darauf sehen, so können wir zugleich mercken, wie heilsam und wie nützlich die Bitte sey, wodurch wir denselben von dem himmlischen Vater erbitten.

Der Heilige Geist ist ja des Vaters und Christi eigene Gabe, die rechte Gabe für die Kinder, die GOTT ihnen als ihr rechter Vater mittheilet. Er wird daher genennet die Verheißung vom VATER, Luc. XXIV, 49. der Tröster, welchen der Sohn sendet vom VATER. Joh. XV, 26. Dabin auch zielet, wenn unser Heyland sagt: Der himmlische VATER wird den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

Der Heilige Geist ist ferner ein Zeichen und ein Pfand unsers Erbes, der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschafft Gottes, und der ewigen Seligkeit. Ephes. I, 13. 14.

13. 14. Ey sollte es uns nicht nützlich seyn, ein Zeichen, ein Siegel, ein Pfand von GOTT selbst zu empfangen der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschafft, ja der ewigen Seligkeit, die wir durch Christum erlangt haben, und noch erlangen sollen. Mercken wir nun selbst, daß uns an allen diesen Gaben gelegen sey; Ey wohl an! so muß es ja höchst nützlich seyn, daß wir GOTT um den Heiligen Geist bitten, der uns solches alles mitbringt und versiegelt.

Der Heilige Geist erleuchtet uns, daß wir wissen können, wie reichlich wir von GOTT begnadiget sind, (1 Cor. II, 12.) welches uns keine menschliche Weisheit lehren kan. Und ob es uns gleich in der Heiligen Schrift vor Augen gemahlet ist, so sind wir doch so blind von Natur, mercken nicht darauf, verstehens nicht, es gehet uns nicht zu Herzen und Gemüthe, wenn wir gleich die Heilige Schrift lesen; sondern wir wandeln als in einer finstern Nacht.

Nacht, und tappen allenthalben wie die Blinden. Aber wenn der Heilige Geist uns das Verständniß öffnet, so sehen wir, was GOTT uns in seinem Worte vor himmlische Gaben und Güter vorgeleget, ja uns bereits in der Heiligen Taufe geschencket und mitgetheilet hat.

Der Heilige Geist heiligt uns, ändert uns, macht ganz andere und neue Menschen aus uns; dahin die schönen Worte gehören Ezech. XI, 19. 20. Cap. XVIII, 31. Cap. XXXVI, 26. Ey wohl an! sollten wir dahin nicht sehen, daß uns GOTT änderte, welches geschieht, wenn GOTT selbst uns einen ganz neuen Geist giebt, und uns dadurch zu neuen Menschen macht. Erkennen wir nun das nach der Wahrheit der Heiligen Schrift, so ist ja eine höchst nützliche Bitte, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist; and soll die grosse Nutzbarkeit uns antreiben, dieselbe ohne Unterlaß vor GOTT zu bringen.

Der Heilige Geist richtet die wahre
Er-

Erkänntniß unſers Heylandes JEſu
Chriſti in uns an. JEſum Chriſtum
aber erkennen iſt das ewige Leben, als
der ſelbſt der Weg, die Wahrheit,
die Auferſtehung und das Leben
iſt. (Joh. XI, 25. c. XVI, 6.) Sol-
che Erkänntniß aber kan allein der Heili-
ge Geiſt geben, wie wir zuvor gehöret ha-
ben, daß auch niemand ohne denſel-
ben JEſum einen HErrn heißen
könne (1 Cor. XII, 2.) Wer aber den
Heiligen Geiſt hat, der nennet JEſum
und zwar in der Kraft und Wahrheit,
ſeinen HErrn, dienet ihm nicht allein,
ſondern genieſſet auch ſeiner, als ſeines
HErrn und Heylandes.

In Chriſto liegen verborgen al-
le Schätze der Weiſheit und Er-
känntniß. Col. II, 2. Solche aber wer-
den uns allein durch den Heiligen Geiſt
geöffnet. Solte uns denn nun die Bitte
um den Heiligen Geiſt nicht angelegen
ſeyn, als die allernüklichſte Bitte, die
wir thun können.

Der Heilige Geiſt giebt uns ein rei-
nes

nes und ein fröhliches Herz und Ge-
wissen; er giebt uns Friede und Freu-
de, die über alle Vernunft sind; er
treibet uns zu allem Guten an, und
wircket auch dasselbige selbst in uns; er
erfüllet uns mit Früchten der Gerech-
tigkeit, mit Liebe, Geduld, Gütigkeit,
Glaube, Sanftmuth, Demuth,
Keuschheit, u. s. w. Er bringet allen
Trost mit, er vertritt uns mit unaus-
sprechlichen Seufzen vor GOTT;
(Röm. VIII. 26.) ja auch, (worinne son-
derlich seine Kraft erkannt wird,) mit-
ten im Tode macht er die Gerechten ge-
trost, daß, da nun die Natur nichts
schrecklichers zu nennen weiß, als den
Tod, dennoch in unsern Tagen Ster-
bende haben bekennen müssen, daß sie
es nicht hätten glauben können, daß
der Tod so süsse sey; daß sie als trium-
phirende und siegende mit Freuden
und Wonne in die Pforten des Todes
eingetreten sind; daß sie, wenn man
mit ihnen von der Bereitung zum To-
de reden wollen, von keinem Tode
mehr

auf das heil. Pfingst=Feſt. 11

mehr gewußt haben, ſondern geſagt:
Sie bereiteten ſich zum Leben, weil ſie
bereits vom Tode zum Leben übergegan-
gen wären. Auf dieſe und tauſend an-
dere Art und Weiſe erzeiget ſich die
Frucht und der Segen von der Gabe
des Heiligen Geiſtes im Leben und im
Sterben; ja er iſt es auch, der uns in
das ewige Leben bringet.

Weil nun die Bitte um den Heili-
gen Geiſt die allernützlichſte Bitte iſt;
ſo ſollen wir uns denn nicht lange be-
denken, den himmliſchen Vater um
dieſe ſo herrliche Gabe zu bitten. Nicht
die Nothwendigkeit allein, ſondern vor-
nehmlich die groſſe Nützbarkeit ſoll
uns dazu antreiben, damit es kein geſetz-
liches und gleichſam gezwungenes und
abgnothigtes Bitten ſey; ſondern daß
wir Luſt, Liebe und Freude dazu ha-
ben, und uns kein Gebet ſüßer von
Herzen gehe, als eben dieſes, da wir
den himmliſchen Vater bitten um den
Heiligen Geiſt.

Es

Es ist aber auch diese Bitte die allergewisseste und die allererhörligste Bitte; das ist, da wir uns versichern können, daß alle Verheissungen Gottes in Christo JESU Ja und Amen sind 2 Cor. 1/20. und er demnach alles erhöere, was wir nach seinem Willen bitten: so können wir doch der Erhörung bey keiner Bitte gewisser seyn, als bey dieser, da wir GOTT bitten um den Heiligen Geist. Denn die hat unser Heyland hier mit einer besondern Verheissung beehret, und dabey eine Rede gebraucht, die wir sonst nirgend anders finden: So ihr, die ihr arg seydt, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Es führet uns der liebe Heyland, um die Gewißheit der Erhörung dieses Gebets zu zeigen, in die Betrachtung der Vater-Liebe, und aus derselben in eine noch höhere Betrachtung derjenigen Quelle, daraus alle Vater-Liebe geflossen

sen ist, welche ist das Vater = Herz Gottes. Und damit bezeuget er auf das nachdrücklichste, es sey ganz ungereimt, wenn ein Mensch auch nur denken wolte, GOTT könne einem den Heiligen Geist versagen, der ihn darum bitte; als spräche er: Wenn ihr, die ihr arg seyd, dennoch so viel Güte von euch spühren lasset, daß ihrs nicht überg Herz bringen könnet, eure Kinder Hungers sterben zu lassen, wenn sie euch um Brodt bitten: so seyd doch so alber und unsinnig nicht, zu gedencen, wenn ihr gleich auf eure Knie nieder fieleet, und GOTT bätet, daß er euch den Heiligen Geist geben wolle, so möchte er euch doch wol solche Bitte versagen. Es ist unmöglich, entweder es muß euch nicht von Herzen gehen, ihr müßt nicht recht darum bitten, oder der Vater kan es nicht über sein Herz bringen, er muß Ihn euch geben.

Sehet, eine solche Versicherung giebet unser Heyland von der gewissen Erhörung der Bitte um den Heiligen Geist.

Geist. Haben wir nun erkannt, wie höchst nöthig und höchst nützlich uns die Gabe des Heiligen Geistes sey, und wie hohe Ursache wir deswegen haben, den Vater im Himmel um dieselbe zu bitten: So soll uns denn noch viel mehr zu solchem Gebet antreiben und kräftig erwecken, in demselben mit allem Ernst anzuhalten, daß wir aus dem Munde unsers Heylandes, der nicht lügen kan, hören, wie bereit der Vater im Himmel sey, uns diese Bitte zu geben, und wie wir uns daher der Erhörung derselbigen aufs allergewisseste versichern können.

Lasset uns aber nun auch zum andern erwägen, wie wir den Vater im Himmel um den Heiligen Geist bitten sollen. Es wird für dieses mal die ganze Vorbereitung aufs Pfingst-Fest mit Fleiß auf diesen einen Punct gerichtet, und zwar um deswillen, damit ich euch alle desto besser zum Gebet um den Heiligen Geist

Lye=

Kriegen möge, und keiner sagen dürfe, er
habs nicht behalten, worin die rechte
Vorbereitung bestehen müsse. So
soll denn ja billig auch ein ieder, der
Verstand hat, bey sich selbst gedencken:
Es ist wol gut, und davon bin ich leicht
überzeuget, daß es nöthig sey, den
himmlischen Vater um den Heiligen
Geist zu bitten; ich glaube auch wol,
daß keine möglichere Bitte seyn kan, als
diese, und daß auch GOTT solches Gebet
gern erhören wolle. Aber wie soll ichs
machen? wie soll ichs angreifen? wie
soll ich den Vater im Himmel um den
Heil. Geist bitten?

Da nun eben dazu jetzt eine Anlei-
tung gegeben werden soll, so hat sich bil-
lig ein ieder zu erwecken, darauf recht
acht zu haben, indem er sich sonst nicht
wird entschuldigen können, er habe wol
gern GOTT um den Heiligen Geist bit-
ten wollen, habe aber nicht gewußt, wie
ers machen solle.

So gebe ich denn I. einen Spruch
an die Hand, der billig voraus und
zum

B

zum

zum Grunde gesetzt wird', nemlich den vorhin angeführten aus Ezech. 18, 31. Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und macht auch ein neu Herz und neuen Geist. Ein jeder verstehet leicht, daß wir selbst uns nicht können ein neu Herz und einen neuen Geist geben; sondern daß die Meynung sey, wir sollen Gott darum bitten, wie David Ps. LI, 12. Schaffe in mir, GOTT, ein rein Herz; und gib mir einen neuen gewissen Geist. Was sehet aber Ezechiel voraus? Er spricht: Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Herz, u. s. w. So sey denn das einem jeden, der hier zugegen ist, ins Herz und in die Seele gedruckt, wenn er in diesen Tagen den himmlischen Vater recht um den Heil. Geist bitten wolle, so müsse er alle seine Ubertretung und das ganze Schand-Joch der Sünden von sich schmeißen, das er bishero
Gott

Gott zum Spott getragen hat. Wenn
 denn nun sein Gewissen saget, daß er
 noch in dieser oder jener Sünde lebet,
 welche es auch ist, von der er bishero
 noch nicht willens gewesen abzustehen,
 und sie zu meyden; der lasse dis Wort
 so tief in seine Seele dringen, daß er,
 indem ers höret, Gott darum bitte:
 Ach Herr! befreye mich doch von dem
 Schand-Joch der Sünden! Ist das
 sein Ernst, so wird Gott auch das Ge-
 bet um den Heiligen Geist annehmen
 und erhören. Ist es aber damit kein
 Ernst, sondern einer denckt: An der und
 der Sünde hange ich zwar noch, aber die
 kan ich nicht lassen; in allen andern
 Stücken will ich gehorchen, aber darin-
 ne nicht: So muß er wissen, daß er
 auch nicht um den Heiligen Geist bi-
 ten kan, sondern mit seinem Gebet
 Gottes nur spottet. Der Anfang
 muß davon seyn, daß, wie man ehemals
 in der heiligen Taufe entsaget hat
 dem Teufel, und allem seinem Wes-
 sen und allen seinen Wercken, kein

B 2

ei-

einiges ausgenommen, also solche Ent-
sagung mit aufrichtigem Herzen erneu-
ret werde. So lange aber noch ein
Wille da ist, auch nur in einem Wer-
cke des Teufels, in einer Sünde wider
das Gewissen fortzuleben, so ist alles
vergebens, wenn einer gleich viel Wor-
te machet, und Gott um den Heiligen
Geist bittet. Und es widerspricht ihm
ja sein eigen Herz, und strafet ihn ins
Angezicht: Was bittest du Gott um
den Heiligen Geist? du steckest ja in der
und der Sünde; du weißt, daß dis und
jenes unrecht ist, und thust es doch; da-
mit räumest du ja selbst dem Teufel dein
Herz ein, wie kan dich denn Gott erhö-
ren, und dir den Heiligen Geist geben?
Eben dieses setzt nun auch unser Heyland
voraus und zum Grunde in unserm
Text; wie wir denn finden, daß uns
beßwollen in dem vorangesetzten Gebet
des Vaters Unsers die fünffte Bitte;
Vergib uns unsere Sünde, wie auch
die sechste: Führe uns nicht in Ver-
fu-

suchung, und die siebende: Erlöse
uns von dem Ubel, gegen die Sünde
gerichtet sind; wodurch angezeigt
wird, daß die Sünde aus dem Wege
geräumt werden müsse, wo wir des
Heiligen Geistes wollen theilhaftig wer-
den.

Es ist denn ferner 2. hochnöthig,
wenn wir wollen recht um den Heiligen
Geist bitten lernen, daß wir wohl
mercken, unser Zeyland sey nicht
weniger dem Pharisäischen als dem
Epicurischen Wesen feind. Wenn
er Luc. 18, 1. ermahnet, daß man ab-
lezeit beten und nicht laß werden
solle, führet er bald das Gleichniß
darauf an von dem Zöllner, einem
groben Sünder, und von dem Phari-
sæer, der sich vor jenem gerecht düncke-
te, und, weil er äußerlich unsträflich
war, nicht meynete, daß er Ursach
hätte, sich so sehr vor GOTT dem
HEERN zu demüthigen, als jener.
Der Herr Jesus aber bezeuget, daß
dieser um seines äußerlichen Scheins
B 3 wil.

willen Gott dem Herrn dennoch gar nicht angenehm gewesen, sondern vielmehr der bußfertige Döllner, der seine grossen Sünden erkante, vor jenem gerechtfertiget in sein Haus hinab gegangen sey. Es sind manche Menschen, und vielleicht sind deren auch unter euch, die ihr hier seyd, nicht wenig, die sich des getrösten, daß sie ihr Gewissen nicht beisse ihres ganzen Lebens halber, sie wären von ihren Eltern wohl erzogen, hätten von Jugend auf die Ehrbarkeit geliebet &c. Solche denken denn wohl, es habe mit ihnen keine Gefahr, und sind doch wol die allerelendesten. Haben sie gleich nicht in äußerlichen Sünden vor der Welt gesteket; so ist doch die Einbildung, daß sie in einem guten Zustande seyn, viel ärger und viel gefährlicher, als die groben Sünden der greulichsten epicurischen Menschen; darum, weil sie bey solcher ihrer Beschaffenheit gar schwer von ihrem Elend zu überzeugen sind. Ihr lieben Menschen! die aufer-

fer-

serliche Ehrbarkeit und Sittigkeit ist noch lange nicht der Heilige Geist. Euer Wesen ist bey solchem Zustande anders nicht, als ein Feld, welches mit einem feinen grünen Rasen bewachsen, darunter aber morastig ist. Wenn man denckt, es sey gar schön darauf zu gehen, so versinket man in den Schlamm und Unflath, ehe man sich versiehet. Eben also wird es euch ergehen, wenn ihr gleich nicht in äußerlichen groben Sünden gelebet habt, es ist aber doch gleichwol keine rechte Kraft des Heiligen Geistes bey euch, das Herz ist nicht umgekehrt, es ist kein lebendiger Glaube da, keine wahre Liebe, keine Furcht Gottes, kein Eifer für Gott und seine Ehre: sondern euer Christenthum besteht nur darinnen, daß ihr den Morgen- und Abend-Geßet betet, oder aus dem Buche leset, zu gewisser Zeit mit dem Hausen die Predigten anhört, alle Viertel Jahr einmal zur Beicht und heiligem Abendmahl gehet, u. s. w. Wel-

che Dinge an sich nicht böse wären, sondern vielmehr gut und heylsam, wenn man sie nur recht brauchete, und die Menschen nicht einen falschen und äußerlichen Trost daraus machten, und sich damit behelffen wolten. So soll nun ein ieder, der um den Heil. Geist bitten will, nicht allein die groben Ubertretungen und Sünden, sondern auch das Pharisäische Heuchel-Wesen von sich thun, und demselben entsagen. Wer unter euch ist, der es fühlet, es sey noch keine rechte Kraft mit seinem Christenthum; das Herz sey ihm noch nicht geändert; er wisse nicht, daß er einmal vor seinen Sünden recht erschrocken, noch daß er jemals durch die Gnade JEſu Christi recht getröstet sey; sein Herz sey noch niemals mit der Liebe Gottes und JEſu Christi also erfüllet gewesen, daß es davon gebrannt habe: der gehe doch in sich, und dencke bey sich selbst: Ey! damit ist es frehlich noch nicht ausgerichtet, daß ich bis daher in solcher äußerlichen Ehrbarkeit ge-

gestanden habe; ich will Gott um den Heiligen Geist bitten, daß ich eine rechte Kraft in meine Seele kriegen, und die Kraft des Heiligen Geistes Zeugniß davon gebe, daß ich ein lebendiger und grünender Zweig an dem Baum des Lebens Jesu Christo sey, der aus ihm rechten Saft und Kraft habe; das wird mir besser seyn, als mein bisheriges Pharisäisches Christenthum.

Ich sage 3. Wer recht um den Heil. Geist bitten will, muß bitten in der wahren Armuth des Geistes. Das folget von sich selbst, wenn man allen Sünden und Übertretungen entsaget, und das Pharisäische bloß äußerliche Wesen fahren läßt. Denn da siehet man, wie arm, wie elend, wie nackend, wie blind, wie bloß man ist; da siehet man, wie man in allen Stücken, darin man sich etwa für einen Christen gehalten, nichts getauget; in dem man wol den Schein des Christenthums äußerlich gehabt, aber die Kraft

B 5

des

der Gottseligkeit nicht erkannt, sondern vielmehr verleugnet habe. Da siehet der Mensch in der allertiefsten Armuth, daß es ihm an allem mangle, und gar nichts Gutes an ihm sey. Und so muß es auch seyn. Wer Gott recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß keine Würdigkeit an sich erkennen, keine eigene Gerechtigkeit, keine Kraft, kein Vermögen zu einigem Guten. Wozu soll ihm sonst der Heilige Geist, wenn er schon selbst reich ist? Es ist aber leider so schlecht beschaffen, daß wohl manche sind, die nicht einmal wissen, was Armuth am Geiste sey, da doch Christus gleich im Anfange seiner Predigt Matth. 5, 3. das eingeschärft hat: Selig sind, die geistlich arm sind. Das ist aber rechte Armuth am Geiste, da der Mensch sich ansiehet als einen armen, elenden, verlohrnen, verdammten Sünder, der sich selbst auf keine Weise retten kan, und dem es nicht allein an ein und anderm Stück, sondern an allem

lem

lem fehlet, was zum Reich Gottes gehöret. Wenn wir so arm und elend in unsern Augen seyn, so gehet die Bitte um den Heiligen Geist recht von Herzen, und so wird denn auch dieselbige von Gott erhöret. Und wenn denn der Mensch auch nur ein einziges Tröpflein von dieser Gnade empfähet, so erkennen er solches für einen grössern Reichthum, als ihm alle Welt geben kan.

Ich erinnere 4. Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß ein recht Verlangen nach einer wahren und gründlichen Befehrung, und einer herglichen und innigen Vereinigung mit Gott haben. Das machts nicht aus, daß ich aus dem Gebet-Buche eine Formel oder Gebet um den Heiligen Geist hersage, das ein Gebet um den Heiligen Geist seyn soll. In dem Herzen muß ein rechtes aufrichtiges, inniges Verlangen seyn, daß doch unser Christenthum bey

uns Wahrheit seyn möchte, daß wir doch möchten recht zu Gott bekehret seyn, und daß wir zu einer wahren Gemeinschaft und Vereinigung unserer Seelen mit GOTT kommen möchten. Aus diesem Verlangen muß es herkommen, daß man Gott um den Heiligen Geist bitte, als ohne welchen keine wahre Bekehrung, noch rechte Vereinigung mit Gott seyn kan. Wo aber kein solch Verlangen ist, da ist auch das Gebet um den Heiligen Geist nur ein bloß Mund- und Lippen-Werk. Und wie sollte ein solches Geschwätz, dabey das Herz nicht ist, von Gott erhöret werden?

Ich erinnere 5. Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß es thun unter dem steten Gebrauch des Wortes Gottes. Er muß Gottes Wort hören, lesen, betrachten, und Tag und Nacht damit in seinem Herzen umgehen. Denn das Gebet ist ein Mittel, den Heiligen Geist zu erlangen: aber das Wort Gottes gehöret auch

auch dazu. Denn durch das Wort Gottes, und zwar durch das Wort des Evangelii, oder durch die Predigt vom Glauben, wird uns der Heilige Geist gegeben. (Galat. III, 2.) Sondern pfleget Gott gar kräftig auch durch den mündlichen Vortrag des Wortes zu wirken; wie wir denn in der Apostel-Geschichte finden, daß da, wenn Jesus Christus verkündigt worden, der Heilige Geist auf diejenigen kommen sey, die dem Worte zugehört, und ihre Herzen erfüllet habe. Apost. Gesch. 10, 44. Diß müssen wir wohl lernen. Es ist nur ein Wort: Evangelium; aber es fasset viel in sich, nemlich, die ganze fröhliche Botschaft von der Gnade Gottes in JESU Christo, und die unzähligen Gnaden-Schätze, die uns in ihm geschenkt sind. Ey wohlhan! So sollen wir denn auch mit dem Gebet die Betrachtung des Evangelii fein zu verknüpfen, und unser Herz, Sinn und Gemüth recht damit zu erfüllen trach-

ten. Wozu denn durch die Verkündigung des Wortes in dem Pfingst-Fest uns überflüssige Gelegenheit gegeben wird. Lieben Menschen! wir sollen uns billig sehr freuen, wenn solche heilige Tage kommen, da uns einmal nach dem andern Gottes Wort vorgetragen wird: Da mögen wir wohl alle andere Geschäfte bey Seite setzen, auch alle andere Gedanken fahren lassen, und einmal das Herz dem lieben Gott recht hingeben, und gleichsam unter den Himmel ausbreiten, daß der sanfte Regen des Wortes Gottes recht durchweichen möge. Ein jeder denke doch nun: Ich will einmal dem Worte Gottes Thür und Thor aufmachen, Tag und Nacht mit nichts anders umgehen, und die heiligen Tage so zubringen, daß ich mein Herz dem Herrn ohne Unterlaß recht darstelle, daß ers mit seiner Gnade und mit seinem Heiligen Geist erfüllen möge. Wer also sein Gebet mit steter Betrachtung des Wortes Gottes

tes

tes verbindet, der wird gewiß den Segen Gottes und die Kraft des Heil. Geistes an seiner Seele überschwenglich erfahren.

Ich sage 9. Wer recht beten will um den Heiligen Geist, der muß diese Bitte thun im Namen Jesu Christi. Denn da unser Heyland geboten, alles unser Gebet in seinem Namen zu thun; (Joh. XVI, 23. 24.) so haben wir am allermeisten im Namen Jesu Christi um den Heiligen Geist zu bitten. Denn der ist seine eigentliche Gabe, welche er ausgießet, (Ap. Gesch II, 33) der Tröster, welchen er selbst, Christus, sendet vom Vater, (Joh. XV, 26.) den er uns auch durch seinen Zingang erworben hat. (Cap. XVI, 7.) So mögen wir denn auf diese oder andere Weise im Namen des HERRN JESU bitten und sagen: HERR JESU, du hast uns ja dahin gewiesen, daß wir den Vater um den Heiligen Geist bitten sollen, und gesagt: Er werde uns

uns denselben nicht versagen, ja er könne ihn nicht versagen, darum sey er Vater; so komme ich nun auf dasselbe dein Wort, auf deine tröstliche Zusage, und bitte in deinem Namen den Vater um den Heiligen Geist. O Vater, ich bins nicht werth, daß du mir Schandwurm solche allertheureste Gabe verleihst; aber ich komme im Namen Jesu Christi; auf denselben siehe, und um des grossen Werkes der Erlösung willen, das er vollbracht hat, laß mir armen Sünder solche Gnade wiederfahren, daß du mir deinen Heiligen Geist gebest.

Ich erinnere 7. Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß wohl auf sich acht haben, daß er dem Heiligen Geiste, wenn er anfähet an seinem Herzen zu arbeiten, nicht widerstehe, sondern völlig Raum und Platz gebe. Denn Gott bleibet mit der Erhörung des Gebets nicht lange aus, er erfüllet
sei

seine Verheissung gar eilig; aber wir müssen auch an unserm Theil nicht unachtsam seyn, sondern auf die Erhörung mercken. Wenn wir nun Gott um den Heiligen Geist gebeten haben, und wir finden, daß, wenn wir in unsern vorigen Sünden wollen fortgehen, wir erinnert werden: Siehe, warum hast du Gott gebeten? Hast du ihn nicht um den Heiligen Geist gebeten? Wilst du denn nun in deinen Sünden fortfahren? Da sollen wir denken, daß das die Erhörung unseres Gebetes sey. Das ist unser größter Schade von Jugend auf gewesen, daß wir so dumm, so albern in den Tag hinein gelebet, nur nach äußerlichen Dingen gegafft, am allerwenigsten aber auf die Wirkungen Gottes und auf die Bewegungen des Heiligen Geistes in unsern Herzen acht gehabt haben; womit wir denn denselben widerstanden und sie verhindert. Es geschehet, zum Exempel, daß einer in seinem Herzen zum

Ge-

Gebet, zur Betrachtung des Wortes Gottes, zur Ausübung der Liebe, u. s. w. angetrieben wird; er verachtet aber etwa solches, und siehet es an als einen blossen Gedanken; so gehet denn die gute Bewegung vorbei. Ein andermal findet er schon diesen Trieb nicht, sondern ist vielmehr zu allem verdrossen. So soll man denn dieses wohl merken, daß, wenn der liebe Gott durch seinen Geist gute Bewegungen giebet, man solche nicht vorbei lasse, sondern darin treu sey, wenn man erhörlich um den Heiligen Geist bitten will. Und wenn wir solchen göttlichen Zug nicht merken, müssen wir Gott darum einfältiglich bitten, daß er uns gegeben werde. Davon wäre viel zu sagen. Denn diese Sache erstrecket sich hernach auf den ganzen Lauf des Christenthums. Je kräftiger der Heilige Geist wirket, je mehr muß auch der Mensch der guten Bewegungen wahrnehmen, und suchen, daß er sie treulich in seiner Seele
be-

bewahre, daß er die Gabe Gottes, die ihm gegeben ist, ie mehr und mehr durchs Gebet und Betrachtung des Evangelii erwecke, und damit gleichsam wuchere, auf daß er also nicht nur einige Tröpflein der lebendigen Wasser in sein Herz bekomme, sondern voll werden möge des Heiligen Geistes.

Ich thue hinzu: Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß unermüdet beten, und nicht laß werden. Er muß nicht denken: Jetzt ist es Pfingsten, nun will ich hingehen, wie ich dazu ermahnet worden bin, und auch den lieben GOTT um den Heiligen Geist bitten; darnach aber es wieder anstehen lassen. Nein! das muß fortgesetzt werden. Denn wie die Gaben des Heiligen Geistes immer vermehret werden, je mehr man darum bittet: so verliehret man auch die Gabe Gottes, die man bereits durchs Gebet erlanget hat, wenn man aufhöret zu bitten, und sich wieder zur Welt hinwendet. Darum müssen wir

wir allezeit unermüdet fortfahren zu beten, und nicht laß werden, wie uns unser Heyland Luc. 18, 1. ermahnet, und durch das hinzugefügte Gleichniß, von der Wittwe und dem ungerechten Richter, auf das kräftigste dazu erwecket.

Ich sage 9. Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, muß nicht so stolz und vermessen seyn, daß er ohne und wider den Willen Gottes um desselben außerordentliche Gaben bitten wolle. Zu unsern Zeiten sind manche dahin gefallen, und haben sich dabey auf den Spruch berufen: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? Nun habe ich ja Gott um den Heiligen Geist gebeten, ey wie sollte er ihn denn mir versagen? Es hat sich aber hernach gefunden, daß es ihnen vornehmlich nur um die außerordentlichen Gaben zu thun gewesen. Denen Aposteln und andern Gläu-

Stäubigen im Anfang der Christlichen Kirchen war die sichtbare Ausgießung des Heiligen Geistes und die außerordentlichen Gaben verheissen (Marc. 16, 17. 18.) Darum warteten sie darauf, nach dem Willen und Befehl JESU Christi, zu Jerusalem. (Luc. 24, 49.) Wir aber sind auf die ordentlichen Gaben des Heiligen Geistes gewiesen, die uns zu unserer Seligkeit nöthig sind, als daß wir durchs Wort erleuchtet, zur Erkenntniß Jesu Christi gebracht, im rechten Glauben geheiligt und erhalten werden. Daran sollen wir uns genügen lassen. Es ist auch das viel edeler, ein wahres Kind Gottes seyn, und davon das Zeugniß des Heiligen Geistes in seinem Herzen haben, den Frieden und die Freude im Heil. Geist in seiner Seele schmecken und empfinden u. s. w. Das sind ordentliche Gaben, aber sie sind von grösserer Wichtigkeit, als die Wundergaben, die nur um der Ungläubigen willen gegeben sind.

Wenn

Wenn nun der Mensch sein in der Demuth bleibt, und sein Gebet um den Heiligen Geist auf diese Gaben richtet, die eigentlich um der Glaubigen willen sind, so wird er erfahren, daß er eben dadurch immer mehr und mehr Kraft erlange, und durch den Heiligen Geist zu einem herrlichen Tempel und Behausung Gottes im Geist zubereitet wird.

Ich erinnere 10. Daß das Gebet um den Heiligen Geist billig auch geschehe in der Vereinigung mit andern Gläubigen. Wir haben davon das Exempel der ersten Jünger Christi, von welchen es heißt Apost. Gesch. 1, 14. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen. Warum werden sie gebeten haben, als um das, worauf sie nach dem Befehl Christi warteten, nemlich um den Heiligen Geist? Also ist es auch billig, daß diejenigen, die einander kennen, und von einander wissen, daß es ihnen ein Ernst sey um ihrer Seelen Seligkeit,

Feit,

Feit, sich zusammen thun, und mit einander zu ihrer desto grösseren Erweckung eins werden, den himmalischen Vater einmüthiglich um den Heil. Geist zu bitten. Hat Christus Matth. XLIX. 19. gesagt: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel; wie vielmehr mehr wird diese Verheissung erfüllet werden, bey dieser höchst nöthigen, höchst nützlichen und allererhörlichsten Bitte um den Heiligen Geist.

Ich sage II. Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß unnützes Geschwätz, sündliche Gesellschaft, und allerley Zerstreung seines Gemüths, samt allem demjenigen vermeiden, was sein Gebet vernichten, und die Gnade, die Jhn Gott gern verleihen wolte, verhindern kan. Wie ich vorhin gesagt habe, so sage ich nochmals: Wir haben nun mit einander das Pfingst-Fest vor uns,

uns. Es sind wenig Tage; aber so wir deren wohl wahrnehmen, so können wir in denselben einen unbeschreiblichen Schatz in unsre Seele erlangen, und von Gott also gesegnet werden, daß wir uns ihrer in Zeit und Ewigkeit erfreuen mögen. Denn GOTT thut nun seinen Schatz-Kasten auf, daß er einem jedem einen grossen Schatz seiner Güte verleihe. Ihr könnet des gewiß seyn, und ich versichere euch mit aller Freudigkeit; Keiner soll um seiner Unwürdigkeit willen ausgeschlossen werden. Wer in der Ordnung, wie jetzt angezeigt ist, den Vater um den Heiligen Geist bitten wird, den wird er erhören. Ja er wird nicht nur die Erhöhung seines Gebets finden, sondern der himmlische Vater wird ihm gern, wenn er nur seinen Mund im Gebet und Gleichen weit aufthut, mit einem ganzen Strohm seiner Gnade füllen. Wer unter euch so gut haben will, der kan es haben in diesen wenigen Tagen. Soll aber
dies

Dis geschehen, so muß nothwendig alles obbenannte vermieden werden, und was noch mehr ist, wodurch ihr in der rechten Zuehr zu Gott, im Verlangen nach der Gnade, in der Betrachtung des Worts, im Gebet und Eindringen zu Gott gestöhret und gehindert werdet. Lieben Menschen! gebet doch einmal der Uppigkeit, der Hoffarth, dem Faulenken und allem solchen alten Wesen und sündlichen Gewohnheiten, vorerst auf etliche Tage Urlaub, damit ihr dergestalt einmal recht in den Zug kommen, und in eurem Christenthum zur rechten Kraft durchbrechen möget; welches in so wenig Tagen geschehen kan, wenn ihr den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bittet, und das vermeidet, was eure Gemüther vereiteln könnte.

Ich erinnere zuletzt 12. Zu dem Gebet um den Heiligen Geist, wenn es recht geschehen soll, gehören auch

E gott-

gottselige Gespräche und anderer
erbaulicher Umgang mit wahren
Kindern Gottes. Wie saule Ge-
schwäke und böse Gesellschaften den
Menschen unfähig machen der Gabe des
Heiligen Geistes; also ist's hingegen
gut und sehr gesegnet, wenn Haus-Vä-
ter und Haus-Mütter mit ihren Kin-
dern und Gesinde, Stuben-Gesellen,
Hausgenossen und gute Freunde, die
sonst mit einander umzugehen gewoh-
net sind, sich auch in solchen Tagen
fein mit einander vereinigen, von der
Gabe des Heiligen Geistes sich unter-
reden, in der heiligen Schrift und an-
dern erbaulichen Büchern lesen, des ver-
kündigten Wortes sich unter einander
erinnern, seine geistliche Lieder singen,
und sich mit einander einfältig erwecken
und stärken. Da ist der liebe Gott bey!
Da heist es nach Psalm CXXXIII:
Siehe! wie fein und lieblich ist's,
wenn Brüder einträchtig bey ein-
ander wohnen; daselbst verheisset
Gott

Gott Segen und Leben immer und ewiglich. Da wird der rechte himmlische Balsam sich fein ausbreiten und seinen süßen Geruch geben. Da wird einer durch den andern, wie eine Kohle durch die andere, so glühend, entzündet und angeflammt werden. So laßt uns denn diese Tage, als rechte Christen, nach recht Apostolischer Art unter einander zu bringen, so wird auch auf uns, wie auf die Erstlinge des Neuen Testaments, die Gabe des Heiligen Geistes reichlich ausgegossen werden.

Nun, lieben Menschen, das ist die Vorbereitung! Ich lasse euch nun dem Worte der Gnaden. Es ist das Einige an die Hand gegeben: Bittet um den Heiligen Geist! Lieben Leute! ich bitte euch in dem Namen Jesu Christi, daß ein ieder unter euch nun hingehe, und so, wie es ietzt gesaget ist, den himmlischen Vater um den Hei-

ligen Geist bitte. Was sagt ihr in eu-
 ren Herzen dazu? Wollt ihrs thun?
 Sehet, der Herr Iesus kennet eure
 Herzen. Er hat euch gereiht, gelo-
 cket und gebeten, daß ihr den himmli-
 schen Vater um den Heiligen Geist bit-
 ten möchtet, und euch dabey verheissen,
 daß ihr ihn gewiß kriegen sollet, so ihr
 nur den Vater darum bitten werdet.
 Ist denn wol iemand unter euch so Got-
 tesvergessen, so rucklos und verkehrt,
 daß er sich unterstehen sollte, dem Herrn
 Iesu diese Bitte zu versagen? Ey!
 laßt euch doch vielmehr bewegen, da
 ihr dis aus meinem Munde höret, dem
 Herrn Iesu zu geloben, und in euren
 Herzen zu ihm sprechen: Ja! ich, ich,
 ich will den himmlischen Vater um den
 Heiligen Geist bitten in deinem Namen
 Herr Iesu, ich will gern mein sündli-
 ches und pharisaisches Wesen, darinnen
 ich bisher gestanden, hinweg werffen:
 Ich will nicht ruhen, bis ich den Heili-
 gen Geist erlange, der mir Leben und
 Kraft

Kraft mitbringe in meine Seele, und mich zu einem andern Menschen mache.

Solten wol iemands Knie so starr seyn, daß er sie nicht noch heute beugen sollte? Solten iemands Hände gleichsam so vom Schlage gerühret seyn, daß er sie nicht noch an diesem Tage zum Himmel aufheben könnte, GOTT zu bitten, daß er ihm den Heiligen Geist geben wolte? Solte iemand unter euch so erstorben seyn, daß er sich nicht erwecken liesse, den himmlischen Vater um das bitten, was ihm das allernöthigste und das allernützlichste ist, und das ihm aufs allergewisseste nicht wird versaget werden? Ach! das sey ferne! Ihr allesamt müßet wie Ein Mann erwecket seyn, den himmlischen Vater noch heute um den Heiligen Geist zu bitten. Aber nicht heute allein und darnach nicht mehr: Das wäre zu wenig! Morgen frühe, wenn euch Gott wieder vom Schlaf aufwecket, soll das

E 3

wie

wieder euer erstes seyn. So bald ihr eure Augen aufhebet, so gedencket: Siehe! der HErr Iesus hat mich bitten lassen, daß ich den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten soll. Wie solt ich denn so gottlos seyn, und ihm das versagen? Nein, nein, ich will nicht zurücke bleiben. Wer weiß, ob mirs wieder so gut wird, wenn ich ietzt die angebothene Gnade versäume.

Den ganzen morgenden Sonnabend wendet sein so an, sammlet euch von euren Geschäften, sehet, wie ihr ein wenig bey Seite kommet, daß ihr eure Knie beugen möget. Hebet sein eure Hände zu Gott auf, und thut in eurem Gebet als die kleinen Kinder, die ihre Eltern um ein Stück Brodt bitten. Fallet nieder, und spricht: Du lieber Vater, gib mir den Heiligen Geist, den ich nöthiger habe, als das liebe Brodt, damit ich ein Kind der ewigen Seligkeit werden möge! auch unter euren äußerlichen Geschäften, bey eurem Essen und

auf das heil. Pfingst-Fest. 55

Trinken, richtet immer eure Herzen; nicht kalt sinnig und obenhin, sondern mit rechtem Ernst zu Gott, und seufzet ohne Unterlaß zu dem himmlischen Vater, daß er euch den Heiligen Geist geben wolle. Und so schlaft am morgen= den Abend ein mit dieser Bitte.

Wenn ihr am Pfingst-Tage wieder erwachet, und euch erinnert, wie an diesem Tage der Heilige Geist vom Himmel ausgegossen sey: So seyd nicht so träge, und verderbet nicht die Zeit mit Faulenzen. Heraus aus euren Betten, werft euch nieder auf euer Angesicht, bekennet vor Gott euer Heuchel= Wesen, darinnen ihr gesteeckt habt; erkennet eure Trägheit und Faulheit, daß ihr bisher keinen rechten Ernst in eurem Christenthum erwiesen; bittet ihm solches demüthiglich ab; schüttet euer Herz ganz aus, wie ihr dasselbe findet; und haltet in wahrer Armuth des Geistes an mit Bitten und Flehen, daß der himmlische Vater allein aus Gnaden um Christi willen euch seinen Heiligen Geist

Geist geben wolle. O! wie wird er sich über euch erbarmen, wenn ihrs nur also machen möchtet.

Seyd ihr denn bey der Verkündigung des Wortes Gottes, so seyd fein aufmerksam, und seufzet zu Gott, indemt ihr das Wort höret, daß er es fein tief in eure Seelen eindringen lasse. Schmeichelt euch nicht selbst, sondern macht die application auf euch mit aufrichtigem Herzen. Kommt ihr aus der Kirche nach Hause, so fahret fein fort im Gebet und continuiret auf gleiche Weise, wie icht gesaget ist, die übrigen Tage hindurch mit der Betrachtung des Wortes und herglicher Anrufung Gottes, und lasset euch nicht etwa den Teufel mit seinem Anhange, und euer eigen Fleisch verleiten, euch daran hindern zu lassen. Gott wird euch gern Kraft geben, wenn ihr nur dieselbe annehmen wollet, solches zu überwinden, und euch seinen Heiligen Geist nach seiner Verheissung reichlich schencken. Nun das wolle er aus Gnaden thun, um Christi willen.

Gebet,

Gebet.

Streuer und gnädiger
GOTT / du wollest
segnen / was icht ge-
sprochen ist von der Bitte um
den Heil. Geist. Laß / o
Herr! nach deiner unend-
lichen Gnade diese Vorbe-
reitung so gesegnet seyn / daß
auch die Feyer = Tage da-
durch recht mögen gesegnet
werden / und alle Verkündi-
gung des Worts in denselbi-
gen zu vieler Frucht an unsern
Seelen gereiche. Wircke
selbst in uns / o Vater! das
rechte Gebet um den Heiligen
Geist / dazu wir ermahnet
wor.

den sind / und erquickte alle
Gnaden-hungrige und dur-
stige Herzen mit dieser deiner
himmlischen Gabe / und mit
dem Strohm deiner lebendi-
gen Wasser / auf daß sie das
durch recht fruchtbar ge-
macht / und dein Name in
vielen Früchten der Gerech-
tigkeit hochgelobet und ge-
priesen werden möge. Das
gib uns / du getreuer Gott
und Vater / um Jesu Christi
unfers Heylandes willen / in
der Kraft und Gemeinschaft
des Heiligen Geistes

Amen.

